

ILINA, Remarques sur l'iconographie du chevalier sarrasin dans les manuscrits du „Tristan en prose“ (S. 423–430, 7 Abb.), und Audrey PENNEL, Des hours aux lices: la place des „dames“ dans les enluminures des tournois et pas d'armes aux XIV^e et XV^e siècles (S. 431–442, 10 Abb.), nehmen literarische und kunstgeschichtliche Facetten des Themas auf. – Jayne WACKETT (†), *Capturing Kingliness: Chivalry and English Kingship* (S. 443–452, 2 Abb.), untersucht, wie Hss.-Illuminationen die englischen Krönungszeremonien und englische Turniere (besonders das 1390 unter Richard II. abgehaltene Smithfield Turnier) darstellen. – Gion WALLMEYER, *With Pen and Sword. Knights as Crusade Advisors between the 12th and the 14th Century* (S. 453–468), befasst sich mit der Kreuzzugsplanung und betrachtet das späte 13. Jh. als einen Wendepunkt, nach dem „practical experience in warfare alone was no longer sufficient for being a well-respected crusade advisor“ (S. 460). Steuert dieser Beitrag zum Thema der Ritterlichkeit auch nur wenig bei, ist er doch der beste der Sammlung. – Claudia WITTIG, Zur Konstruktion des Ritters in der deutschen und französischen Moraldidaxe des Hochmittelalters (S. 469–483), behandelt die vorwiegend von Klerikern verfassten Lehrtexte zur Ritterlichkeit und findet u. a. (wohl erwartungsgemäß) eine stärkere regionale Differenzierung am Ende des 13. Jh.: „Die französischen Texte präsentieren ihre Ritter als Herrscher ... In den deutschen Texten ist durchweg der Dienstcharakter erhalten geblieben“ (S. 483).

E. K.

Joseph MORSEL, *Noblesse, parenté et reproduction sociale à la fin du Moyen Âge (Les médiévistes français ... et d'ailleurs 14)* Paris 2017, Picard, 158 S., Abb., ISBN 978-2-7084-1024-4, EUR 29. – Die von Michel Parisse begründete und von Dominique Iogna-Prat fortgeführte Reihe ermöglicht es französischen Forschern im Bereich der ma. Geschichte, verstreut publizierte Beiträge des eigenen Werks zu einem kohärenten und thematisch fokussierten Band mit größerer Reichweite und für ein breites Publikum zusammenzufügen. Dieser Band enthält eine Sammlung von vier Texten, die der Vf. im Laufe von zwei Jahrzehnten erstellt hat. Die auf Deutsch und Englisch erschienenen Originalstudien wurden rückübersetzt, aktualisiert und präzisiert sowie mit einer programmatischen Einleitung auf das ihm wichtige Thema hingeführt: die bislang zu wenig erforschte soziale Reproduktion des Adels als dominanter Gruppe im MA. Seine wiederholt betonte These beruht auf der Annahme, Adel habe sich durch „dissémination“, also ideell transgenerational etabliert und nicht allein durch Weitergabe materieller Güter. Zu sehr habe die Forschung auf die Genealogien geachtet, doch sei mehr Verständnis für die Epoche möglich, wenn man eher den „successeur“ statt den „descendant“ – auf Deutsch, den Nachfolger statt den Nachkommen – in den Blick nimmt (S. 26). Besonders erfreulich ist, dass M. aus der Vielzahl seiner Studien den Band auf Franken konzentriert, also die Möglichkeit nutzt, dem französischen Publikum Spezifika und Vergleichsansätze einer bedeutenden Region des Reichs anzubieten. Dies ist umso mehr hervorzuheben, denn das spätm. Franken scheint abgesehen von jüngeren Arbeiten von Julien Demade in der frankophonen Forschung ausgeblendet zu sein. In der Einleitung hält M. den Mediävisten mutig den